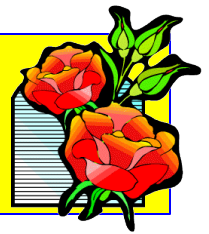


Tipps für's Leben

Newsletter Nr. 033 für den Monat November 2012



Liebe Freunde,
diesen Newsletter „Tipps fürs Leben“ schicke ich euch aus meinem Urlaubsort St. Peter Ording. Nicht weit von uns stürmt das Meer; das Apartment ist wunderschön. Ja, es geht uns richtig gut. Zusammen mit meiner Frau werde ich einige wunderschöne Urlaubstage hier verbringen. Wenn ich aus dem Fenster schaue, dann sehe ich in ein weites Land, das ist wirklich Freiheit pur.

Mein Thema heute ist gar nicht so leicht, hoffentlich gelingt mir der Newsletter. Es geht nämlich um das, was wir alle nicht so sehr lieben – es geht ums Warten!

Zur Weihnachtszeit gab es vor vielen Jahren immer die Sendung „Wir warten aufs Christkind“, vielleicht kann sich der Eine oder Andere von euch daran erinnern. Und die Zeit zog sich für die Kinder, die auf die Bescherung warteten, endlos lang hin. Warten – nein, das scheint auch nicht unsere Gabe zu sein.

Wie ist das bei Gott?
Warum lässt er uns warten?
Warum antwortet er nicht gleich?
Was will er damit bezwecken?

Wir leben in einer Zeit der Fast-Food-Generation. Schnell, schnell. Nur nicht warten müssen. Wir können bei den Fast-Food-Ketten direkt im Auto an den Schalter fahren und unsere Ware bestellen und abholen. Wir müssen nicht einmal aussteigen.

Warum das alles?
Weil wir es so eilig haben.
Unser Lebensrhythmus hat sich stark erhöht.

Wir haben es eilig, ohne genau sagen zu können, wozu.

Es ist zu unserer Gewohnheit geworden. Und jetzt stecken wir da drin. Kennen es nicht mehr anders. Sollten wir an der Ampel einmal die Umschaltung auf Grün verpassen, weil wir unseren Gedanken nachhängen, dann werden wir durch das Hupen des Hintermannes schnell auf unser Versäumnis hingewiesen.

In der Bibel lesen wir, dass auch Jesus manchmal sehr schnell reagiert hat, sofort reagiert hat. Als Petrus im Wasser sank, da war das so.

Aber das gibt es auch anders. Da, wo Gott sich Zeit lässt. Da, wo es scheinbar keine Reaktion gibt. Wir glauben, unser Gebet ist gar nicht angekommen. Gott hat einfach unser Tempo nicht übernommen. Er wartet und lässt uns warten.

Ja, es gibt Zeiten, in denen wir das Warten lernen. Warten, das heißt geduldig sein. „Herr, gib mir Geduld, aber bitte sofort!“ Wir kennen das. Warten ist ein Teil der Hoffnung. Und Warten ist schwer. Das Schwierigste, wozu uns das Leben berufen hat. Immer wieder lässt Gott durch die Propheten dem Volk sagen. „Wartet!“

Dieser Gott verheißt dem Abraham einen Sohn. Danach muss Abraham warten. 24 Jahre lang warten.

Gott sagt zu Mose, dass er das Volk in das verheißene Land führen soll.

Aber vorher geht es 40 Jahre im Warten darauf durch die Wüste.

Der letzte Satz der Bibel hat auch wieder mit Warten zu tun:

Der alle diese Dinge bezeugt, der sagt: Ja, ich komme bald. (Offenbarung 22,20)

Warum lässt Gott uns warten?

Warum antwortet er nicht sofort?

Wahrscheinlich ist es Gott wichtiger, dass er in uns arbeitet, an uns arbeitet, während wir warten.

Warten zu können, ist eine Art Reifeprüfung, in der wir stehen.

Es ist wie eine verzögerte Belohnung.

Warten heißt geduldig sein.

Etwas zu erdulden.

Den jetzigen Zustand zu erdulden, zu ertragen.

Im Glauben darauf, dass Gott eingreifen wird.

Warten können ist eine Lebenskunst.

Warten ist die Zeit vom Empfangen zum Sehen der Verheißung.

Warten gehört zum Glaubensleben.

In dieser Zeit des Wartens soll unser Glaube gestärkt werden.

Da heißt es in den Sprüchen, dass Gott den Geduldigen besser findet als den, der Städte erobert.

Ein interessanter Spruch.

Es ist die Fähigkeit im Vertrauen auf Gott geduldig zu sein, dass er sich darum kümmert.

Wir leiden oft, während wir warten.

Aber hier werden Muskeln in uns trainiert.

Durchhaltevermögen heißt einer dieser Muskeln.

Das wirkt sich auf unseren Charakter aus.

Und führt uns in die Hoffnung.

All das passiert, während wir warten.

Es macht also schon einen Sinn, wenn wir warten.

Es ist ein Prozess, in dem unser Charakter verändert wird.

Warten ist also kein passiver Prozess.

Sondern ein aktiver.

Unser Begehren, unser leidenschaftliches Verlangen wird geweckt.

Oder sollte zumindest geweckt werden.

Es ist ein Klammern an Gott.

Diszipliniert, aktiv, erwartungsvoll und manchmal auch schmerzlich.

In dieser Erwartungszeit drücken wir ihm immer wieder unser Vertrauen aus.

„Ich vertraue dir!“

Es kostet unser geduldiges Vertrauen.

Wir halten fest, trotz aller widrigen Umstände.

Wir halten fest.

Auch wenn wir seine Reaktion nicht verstehen.

Er hat den besseren Überblick. Aus seiner Sicht sehen die Dinge vielleicht anders aus, als aus unserer Sicht.

Und Gott hat einen anderen Zeitplan als wir.

Als Josef nach Ägypten verkauft wurde, sah das nicht so aus, als wäre es im Plan Gottes gewesen.

Er durchlitt eine schwere Zeit.

Aber schließlich wurde er der Mann mit der höchsten Position unter dem Pharao.

Und konnte das Volk Israel vor dem Hungertod retten.

Wir müssen lernen, die Dinge, in denen wir stehen, vom Ende her anzusehen.

Da bekommen sie eine neue Bedeutung.

Gott hat Geduld mit uns.

Er möchte uns vor falschen Wegen bewahren, damit wir nicht zugrunde gehen.

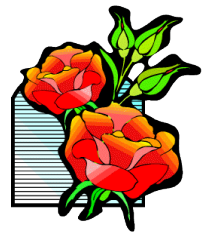
Er möchte uns Gelegenheit zur Umkehr schenken. (2. Petrus 3,8)

Wir wollen Gottes Hilfe aber nicht sein Timing.

Dabei ist sein Zeitplan der bessere für uns.

Werden wir auf den Herrn warten?

Werden wir bereit sein, in sein Timing einzusteigen?



Vielleicht hast du einen Traum für dein Lebensziel?
Aber du merkst, du bist noch soweit davon entfernt.
Wirst du jetzt tricksen, manipulieren um diesen Traum erfüllt zu bekommen.
Oder wirst du warten können.
Auf sein Timing.

David war der Königsthron versprochen worden vom Propheten Samuel.
Aber er war weiterhin auf dem Felde bei Betlehem und hütete die Schafe seines Vaters.
Er drängte nicht.
Er konnte warten.
Bis sich diese Verheißung erfüllte.
So kam er an den Königshof und wurde schließlich König.
Das Warten hatte sich gelohnt.

Viele Dinge passieren uns, weil wir nicht warten können.

Vielleicht steckst du gerade in einer Beziehungskrise.
Möchtest am liebsten aussteigen.
Genug ist genug.
Aber Gott hat dir vielleicht gesagt: „Warte!“
Konzentriere dich auf das, was du geben kannst.
Darauf hast du großen Einfluss.

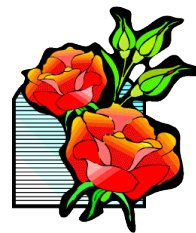
Was machst du jetzt?

Wie sieht geduldiges Vertrauen aus?

Henri Nouwen schrieb über Trapezartisten.
Zwischen Flieger und Fänger besteht eine ganz besondere Beziehung.
Wenn ich der Flieger wäre, würde ich darauf achten, dass ich der allerbeste Freund des Fängers wäre.
Der Fänger sollte mich sehr, sehr mögen.

Wenn dann der Flieger hoch über der Menge schwebt, ist der Moment gekommen, wo er das Trapez loslässt.
Er fliegt durch die Luft.
Für eine Zeit fliegt er ohne jeden Halt.
Das Trapez hat er losgelassen und der Fänger hat ihn noch nicht aufgefangen.
Er kann nicht mehr zurück.
Und der Fänger hat ihn noch nicht aufgefangen.

Er schwebt im Nichts.
Er kann das auch nicht beschleunigen.
Jetzt gilt es, sich einfach dem Fänger anzuvertrauen, dass der ihn schon auffangen wird.
Ihm muss er jetzt sein Leben anvertrauen.
Und noch etwas ist wichtig.
Der Flieger darf nicht nach dem Fänger greifen.
Er muss jetzt auf den Fänger warten.
Er muss im absoluten Vertrauen warten.
Der Fänger wird ihn fangen.
Aber er muss solange warten.
Auf keinen Fall darf er ängstlich mit den Armen rudern.
Das wäre sein Tod.
Seine Aufgabe ist es, abzuwarten.
Bis die Belohnung, das Fangen des Fängers, eintritt.
Die verzögerte Belohnung.
So kann das aussehen.



Unsere emotionale Intelligenz hilft uns dabei, die Verzögerung zu ertragen, ohne eigene Wege zu gehen.
Unser Herz ist es, das uns hierbei dienen kann.

Vielleicht bist du gerade in einer solchen Situation.
Du hast etwas losgelassen, wie der Flieger am Trapez, aber Gott hat noch nicht reagiert.
Der Fänger, Gott selbst, hat dich noch nicht aufgefangen.
Du bist im freien Flug.

Wirst du ihm vertrauen?
Kannst du warten?

Weißt du, nur demütige Menschen können warten.
Deshalb ist Demut etwas, das dir gut tut und nicht schadet.

Der Prophet Jesaja sagt uns:

„Wo aber Liebe und Treue herrschen,
da bewirken sie Frieden und Wohlstand,
Ruhe und Sicherheit" (Jesaja 32,17).

Wenn wir auf etwas warten, erkennen wir an, dass wir darüber keine Kontrolle haben.
Auch das ist eine Aufgabe des Wartens.
Uns zu zeigen, dass wir keine Kontrolle haben.
Warten macht uns demütig.

Wir warten ja nicht auf irgend etwas.
Wir warten auf Gott.
Und vertrauen seiner Weisheit und Zeitplanung.
Gott ich vertraue dir.
Ich habe keinen Plan B für diese Sache.
Ich will dir gehorchen, auch wenn ich dich nicht verstehe.

Wir warten in Hoffnung.
Hoffnung ist in sich schon eine Form des Wartens.

Die Bibel gibt uns ein wunderbares Versprechen für diese Art des Wartens.

„Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler.
Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und brechen nicht zusammen" (Jesaja 40,30-31).

Diese Worte sollen uns ermutigen und uns Kraft geben auf dem Weg.

Adler fliegen nicht.
Sie steigen auf.
Nutzen die Thermik und breiten ihre Flügel aus auf dem Gipfel des Berges.
Dort warten sie auf den Aufwind.
Wenn der kommt, dann gleiten sie.
Das sieht sehr majestätisch aus.

Und Jesaja sagt uns, dass die, die auf Gott warten so aufsteigen werden, seinen Aufwind erleben werden, und sich getragen wissen vom Herrn.

35 Jahre lang habe ich eine Firma in Nürnberg geleitet.
In diesen 35 Jahren habe ich viel vom Herrn gelernt.

Es gab Zeiten, in denen sie so sehr schwankte im Sturm der Zeit, dass wir dachten, sie würde in Konkurs gehen.
Immer wieder haben wir zum Herrn gebeten, uns bei all dem, nicht aus seiner Hand fallen zu lassen.
Diese schwere Zeit der Unsicherheit dauerte zehn Jahre.

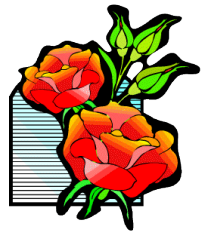
Eine lange Zeit.
Wir hatten schon Kinder und konnten uns für einige Zeit kein Gehalt auszahlen.
Darin, in dieser schweren Zeit erlebten wir die Versorgung unseres Herrn.
Menschen brachten uns Kleidung, Essen und sogar Geld.
Diese Zeit war schwer und doch auch wichtig für uns.

Denn hier erlebten wir SEINE Versorgung buchstäblich am eigenen Leib.

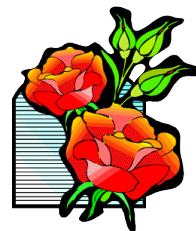
Heute wird die Firma von der Schwester meiner Frau geführt. Sie ist aus diesen schweren Turbulenzen raus und schuldenfrei.

Zehn Jahre Zeit, Gott immer wieder neu zu vertrauen.
Zehn Jahre Zeit, Seine Güte in all den Stürmen des Lebens zu erfahren.
Zehn Jahre wertvolle Zeit für uns.
Es war eine Vorbereitung auf den Dienst, den wir heute haben.

Es war die Zeit des Wartens.



Manchmal können wir nur taumelnd weitergehen.
Doch in solchen Zeiten ist das genug. Wenn das
Leben am härtesten ist und wir am liebsten
aufgeben würden, aber zu Gott sagen: „Ich bleibe
dran. Ich setze einen Fuß vor den anderen, nehme
mein Kreuz auf mich und folge Jesus auch
auf diesem Weg" - dann weiß Gott unser
Stolpern und Taumeln sehr zu schätzen.



Wenn du auch in diesem Warten bist, dann gib die
Hoffnung auf den Herrn nicht auf.

Erwarte, ohne zu manipulieren.

Erwarte, ohne eigene Seilschaften zu nutzen.

Erwarte im Glauben.

Es kommt der Tag, wenn du dann zurückschaust,
dann wird alles einen Sinn bekommen.

Ich wünsche dir eine starke Zeit in der Gnade
unseres Herrn Jesus.



Heinz

Du kannst den Newsletter auch gern weiter
empfehlen an deine Freunde.
Sie können ihn kostenlos per Mail anfordern!

Seminar „Wind in deinem Segel“

Bei uns zu Hause – Schwarzenbruck,
Bozener Straße 22.

Samstag, 3. November – 10 bis 17/18 Uhr.

Ein Seminar für Menschen in Angst, Depression und
Trauer mit 6wöchiger Begleitung.

Seminargebühr 100,-- Euro.

Mehr Infos auf der Homepage.